

empfehlen die
J. & A. Temming'sche Buchhandlung.
Atlanten, Wörterbücher, Hefte etc.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierteljährliche Unterhaltungsblatt und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Stern und Blume“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Redakteur Bernhard Fehre in Bocholt.

Telefon Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Nachnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pf.

Nr. 112.

Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt.

Mittwoch, 26. April 1905.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: J. Temming in Bocholt.

34. Jahrgang

Zum kommunalen Submissionswesen.

In den Kreisen der Volkswirtschaft wird mit einer gewissen Sicherheit allgemein angenommen, daß über 80% aller Bauausführungen im Wege des Submissionswesens gemacht werden. Die Befestigung des Submissionswesens hat diesen Zweig der Gewerbetätigkeit zu einer ungeheuren Ausdehnung gebracht, Staats- wie städtische Behörden sind, weil in jedem Falle der lachende Dritte der Gewinner, nicht nur die städtischen Behörden, sondern auch die Bauunternehmer, wenn in den gewerblichen und Handwerkerkreisen vielfache Klagen über Härten erhoben werden, die nach der Natur der Sache leider unvermeidbar sind, weil in jedem Falle der lachende Dritte der Gewinner ist, der zu den wirtschaftlich Starken gehört: nämlich der Vater Staat oder die Mutter Gemeinde, die allerdings, das soll nicht verschwiegen werden, mit ihrem knappen etatsmäßigen Wirtschaftsgelde gewöhnlich mehr rechnen muß, wie manche Hausfrau. Die Staatswesen haben mit mehr oder weniger Erfolg versucht, den berechtigten Klagen der Submittenten Berücksichtigung zu verleihen. Die Städte, in deren Parlamenten viele Gewerbetreibende sitzen, sind nachgefolgt. Wo immer man aber reformierend vorgegangen ist, überall sind die Klagen nicht erloschen, weil es eben im Submissionswesen Punkte gibt, die zu den sogenannten dunklen gehören. Zu den allerersten müssen die mannigfachen unzureichenden Anschauungen gerechnet werden, die noch immer in Handwerkerkreisen herrschen, und die namentlich in dem vielfach nachweisbaren Unvermögen bestehen, richtig, solide und gewissenhaft zu kalkulieren. Doch soll an dieser Stelle hierauf nicht näher eingegangen werden. Es soll nur einer der jüngsten Verjünger auf diesem Gebiete zur Erörterung gebracht werden: die Regelung des städtischen Submissionswesens in München, wo diese Frage wie überall seit langem eine brennende war und in einer überaus sorgfältigen Weise erledigt worden ist — ob zur Freude aller Beteiligten, das möge allerdings unentschieden bleiben.

Die zur Klärung der Sache eingesetzte Kommission hatte sich löblicherweise nicht auf die Arbeit am grünen Tisch beschränkt. Sie hatte vielmehr mit 22 der größten Vereine und Verbände engere Fühlung genommen und deren Anträge, sowie die Anregungen der Presse eingehend erwoogen. Es war natürlich, daß mancher Spezialwunsch unberücksichtigt bleiben mußte. Immer-

hin wurde mit relativ gutem Erfolge versucht, die vorhandenen Gegenstände zu überbrücken und insbesondere dem Handwerk und den kleineren Meistern die Möglichkeit zu sichern, sich an den Submissionen zu beteiligen. Weiter ist ebenfalls die Bevorzugung der einheimischen Arbeit möglichst gewahrt. Die Art der Vergabe blieb wie früher in der Regel die allgemeine Submission; nur aus besonderen Gründen kommt engere Submission zur Anwendung. Doch auch der freihändigen Vergabe, die ja oftmals nicht zu umgehen ist, ist Raum gelassen. Zu billigen ist hier die Begrenzung der Summen auf 3000 Mk., soweit der Magistrat entscheidet, auf 1000 Mk., wenn die Vergabe allein durch das Stadtbauamt geschieht. Dabei sollen möglichst in Abwechslung nach und nach alle heran kommen, die berufen erscheinen, damit ungerechte Bevorzugungen vermieden werden.

Besonders war man bestrebt, den sozialen Ansprüchen der Gegenwart Rechnung zu tragen, nicht nur, soweit die Arbeitnehmer in Betracht kommen, sondern auch, soweit Handwerker, welche zu unwürdigen, d. h. wesentlich unter den ortsüblichen Lohnsätzen stehenden Tarifen arbeiten lassen, nichts vergeben werden sollen, ebenso an solche, welche sich an ordnungsmäßige zustande gekommene Vereinbarungen nicht halten. Die Streiklausel wurde nicht mit aufgenommen. Jedoch behält sich der Magistrat vor, in vor kommenden Fällen nachzuprüfen, ob unter Umständen Verlängerungen der Lieferungsfrist angebracht sind.

Zur Befundung des Handwerks wird es sicher beitragen, daß gefordert wird, Angebote, die aussergewöhnlich auf Schleuderei oder Fälschung beruhen, unberücksichtigt bleiben. Gerade in dieser Hinsicht wird ein recht wunder Punkt im neuzeitlichen Handwerk getroffen, und es ist nur zu wünschen, daß es immer gelingen möge, hier das Richtige zu treffen und alles Unlautere und Unsolide auszumergen. Ungenügende Erfahrung, mangelhafte Rechenkunft und unlauterer Wettbewerb haben bisher dem realen Handwerk nicht viel weniger geschadet, als schlechte Konjunkturen und ähnliche äußere Umstände.

Die Hauptfrage, die der Aufschlagserteilung, wurde nicht in dem Sinne gelöst, wie man das vielfach erwartet hatte. Es wurde nicht das sog. Mittelpreisverfahren proklamiert, sondern nach den eingezogenen Erfahrungen anderer großen Gemeinden das Prinzip der Mindestforderung, unter den vorher genannten Einschränkungen, festgehalten. Inwiefern das richtig sein wird, dürfte wohl erst eine ferne Zukunft lehren. Es wurde von den Vertretern des Stadtbauamtes betont, daß weder eine Verbesserung der Arbeiten, noch

eine Verbilligung für die Stadtkasse vom Mittelpreisverfahren zu erwarten sei. Außerdem hatten die städtischen Behörden die Befürchtung, es könnte ihnen durch die Festlegung des Mittelpreisverfahrens jeder Einfluß auf die Vergabungen genommen werden, denn schließlich sei die Mittelpreisrechnung nur eine rein mechanische, mit allen Mängeln behaftet, die jede mechanisch funktionierende Einrichtung an sich hat. Auch hier wollen wir uns eines Urteils enthalten und nur das allgemeine Bedauern aussprechen, daß man an dem Versuche des Mittelpreisverfahrens so ganz vorübergegangen ist. Es hätte nichts geschadet, wenn man auch einmal in München eine Probe aufs Exempel gemacht hätte. Kostspielig hätte sie unter Umständen allerdings ausfallen können, denn Mittelpreis und Mindestpreis ist ein rechtlicher gerade in der Großstadt schwer ins Gewicht fallender Unterschied. München hat allerdings den Gegenstand für sich, daß eine Stadtkasse sich nicht das kostspielige Ziel setzen könne, die rechnerisch schwach oder leichtfertig veranlagten Handwerker richtig rechnen zu lehren. Das muß anderen erzieherischen Faktoren überlassen bleiben.

Alles in allem genommen ist in München geschehen, was nach Lage der Sache geschehen konnte. Es wird sich zeigen, ob die in die neue Submissionsordnung gelegten Gesichtspunkte das Interesse haben oder nicht. Abgesehen von der Frage des z. B. noch ungeklärten Mittelpreisverfahrens wird man wohl schon heute sagen dürfen, daß die in München vertretenen Anschauungen dem Denken und den Bedürfnissen unserer Zeit im allgemeinen ziemlich vollkommen entsprechen und weitere Verbreitung und Anwendung wohl verdienen.

Deutsches Reich.

Bocholt, 26. April.

Eine Anerkennung des Zentrums

findet sich in dem Organ von Eugen Richter, der Freien deutschen Presse. Da lesen wir: „Im Reichstage ist die Zentrumspartei ausnahmslos in Militär-, Marine-, Kolonial- und Steuerfragen. Anerkannt werden muß, daß die Zentrumspartei vielfach zurückhaltend und mäßigend aufgetreten ist gegenüber den Forderungen der Regierung. Die freisinnige Volkspartei würde überaus töricht handeln, wenn sie in solchen Fällen mit der Zentrumspartei nicht zusammenwirken wollte, nachdem es ihr nicht gelungen ist, für den eigenen weitgehenden Standpunkt eine Mehrheit zu erlangen.“ Diese Anerkennung des Zentrums aus freisinnigem Munde verdient des-

halb besondere Beachtung, weil die kleinen demokratischen Blättchen vielfach die Sache so darzustellen suchen, als bewilligte das Zentrum rundweg alles. Es gibt dem Reiche, was es braucht; aber es fragt auch stets: Reichen unsere Finanzen aus? Eugen Richter sitzt an der Quelle und urteilt ruhig und klar; deshalb steht sein Zeugnis so vorteilhaft ab gegenüber dem Bellen der kleinen freisinnigen Blätter. Wir möchten besonders betonen, daß dieses Urteil sich in der freien deutschen Presse befindet, unmittelbar nach Annahme der jüngsten Militärvorlage.

Sozialdemokratische Bekenntnisse.

Während des Königsberger Prozesses haben die sozialdemokratischen Verteidiger versichert, daß die russischen sozialdemokratischen Führer prinzipielle Gegner jedes Terrorismus wären. Jetzt schreibt der Parteiphilosoph Kautsky in der N. Zeit über diese Herren:

Wenn sie die Massentötung über die Aktion der Bombe setzten, so konnte das manchmal so erscheinen, als lehnten sie grundsätzlich jede terroristische Tat ab, was durchaus nicht in ihrer Absicht lag.

Und an anderer Stelle schreibt dieselbe sozialdemokratische Autorität: Wo die Sozialdemokratie den Predigern der Bombe, den bis dahin von den Rotschöpfen abgeschüttelten „Sozialisten-Revolutionären“, im Kampfe gegen den Absolutismus helfen konnte, mußte sie es tun.“ In Uebereinstimmung mit dieser Billigung des Terrorismus durch Kautsky bringt der Vorwärts die Nachricht, daß der Würder des Großfürsten Sergius zum Tode verurteilt sei, unter der Ueberschrift: „Die Ermordung des Rädgers“ mit der Bemerkung:

Der Rädger, der Aufruf von dem Inhold befreite, der sich Großfürst Sergius nannte, soll nun getötet werden. So will der Zarismus, der allezeit über weiche Geheiß zu liegen versteht. Die russische Freiheit soll mit Märtyrertum befruchtet werden.

Und die Gerichtsjene selbst begeistert ihn unter der Ueberschrift „Helden“ zu den Worten:

Dieselbe unbedingte, stille Entschlossenheit, die alle Märtyrer des russischen Freiheitskampfes auszeichnet, besetzt auch den Richter des Großfürsten Sergius. Was will aber blutiger Kriegesruhm bedeuten gegenüber dem ichtigen Tod eines Mannes, der als einzelner wehrlos die Brust dem gigantischen organisierten Verbrechen des Zarismus öffnet. So wollen nur Menschen zu sterben, die ganz einer heiligen Sache ergeben sind. Das ist der Heldentod, der einer ewigen Auferstehung der Mission, für die er gelitten ward, gewiß ist. So stirbt man an Kreuzen einer großen Idee, damit sie lebe! Noch ein paar Stichproben gefällig?

§ Berlin, 25. April. Eine Upanagierung des Kronprinzen, womöglich von Reich wegen, hatte dieser Tage unter Anführung von allerlei Einzelheiten, die diese Maßnahme erforderlich machen

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete . . .

Roman von Erich Friesen.

14

(Nachdruck verboten.)

„Armer Junge!“ nickt Brumhilde, während es um ihren Mund zuckt wie von verhaltenem Weh. „Und doch — nie bist du mir so lieb gewesen wie jetzt. Deine Gefühle sind echt menschliche. Sie sind keine Schwächen, sondern ein Zeichen des frischen voll pulsierenden Lebens.“ Nun weiter! Hast du je mit ihr gesprochen?“

„Ja.“

„Und ihr gesagt, daß du sie liebst?“

„Ja.“

„Und sie?“

„Sie versprach, mein Weib zu werden.“

Brumhilde steht rasch auf, geht ans Fenster und zieht den Vorhang zurück. In kaltem Glanz erstarrt droben am Himmelzelt die volle Mondenscheibe.

Eine Weile ist es ganz still im Zimmer. Nur hörbar das unermüdete Ticken der altmodischen Schwarzwälder Wanduhr.

Dann blickt Günter fast schon nach dem Fenster hinüber, wo Brumhilde noch immer, ans Fensterkreuz gelehnt, steht, starr und stumm, gleich einer Nixe. Mein Gott, wie bleich das Mädchen ist! Oder sind es die blassen Mondenstrahlen, die das schöne, stolze Gesicht so geisterhaft erscheinen lassen?

„Wie heißt sie Günter?“

Selbstsam gepreßt kommt die Frage von Brumhildes Lippen.

„Dolores Arvallo.“

„Eine Spanierin?“

„Eine Kreolin!“

„Ah —“

„Meine Pause.“

Dann greift Brumhilde mit ausgestreckten Händen auf Günter zu.

„Laß mich dir gratulieren! Von Herzen gratulieren! Und — werde glücklich!“

Er tritt einen Schritt zurück, ohne die Hand zu ergreifen.

„Hast du, ich wäre so verzweifelt, wenn alles so glatt abginge?“ lachte er bitter auf.

„Wieso?“

Brumhilde hat sich wieder gesetzt und ihre Augen ruhen unverwandt auf den erregten Zügen ihres Vaters.

Dieser fährt sich ein paar Mal mit dem Taschentuch über die heiße Stirn. Dann sagt er leise:

„Ach Hilbe — ich verlebte einen Abend voll unendlichen Glücks — als Dolores Verlobter. Die darauffolgende Nacht verbrachte ich wie im Traum indem ich überfällige Briefe nach Hause schrieb — an die Eltern und auch an dich Brumhilde . . . Doch am nächsten Morgen war all dies Glück wie weggewischt . . . Wies dies hier!“

Er greift in die Westentasche und zieht ein gerütteltes Stückchen Papier heraus. „Und dann rate mir, was ich tun soll!“

Brumhilde überfliegt die wenigen Zeilen.

„Ich kann dir keinen Rat geben, bevor ich nicht alles weiß“, sagt sie ernst, indem sie den Zettel zurückgibt. „Willst du mir ganz vertrauen?“

Er nickt und beginnt zu erzählen — haarscharf, ohne Verschönerung irgend welcher Tatsachen — offen, vertrauensvoll, wie man einer Mutter seine geheimsten Gedanken und Empfindungen offenbart . . .

Und leichter wird ihm ums Herz. Und klarer wird sein Kopf. Ihm ist, als ob ein Stein von seiner Brust sich wälze.

Jetzt hat er geendet. Mit erwartungsvollen Augen blickt er seine Kousine an.

Brumhilde hat die Lider gesenkt. Eine leise Röte färbt ihre vordrin so bleichen Wangen.

„Du warst noch gar nicht in Rom?“ fragt sie statt jeder Antwort.

„Nein.“

„Hast also auch Professor Wallhoff noch nicht gesehen?“

„Nein. Ich habe ihn von Neapel aus nur geschrieben, daß ich nächstens nach Rom komme, und er antwortete, er freute sich sehr darauf.“

Brumhilde hebt die Lider. Voll ruht ihr klarer Blick auf dem Kousin.

„Du hältst an deiner Verlobung fest, nicht wahr, Günter?“

„Natürlich. Lieber sterben, als Dolores aufgeben!“

„So gehe nach Rom und suche Dolores Arvallo aufzufinden! Professor Wallhoff wird dir dabei behilflich sein. Auch ich nehme vorläufig an, daß das Mädchen ein Opfer der Tyrannei ihres boshafte Onkels ist und daß jene grausamen Worte ohne ihr Wissen geschrieben wurden.“

„Wirklich — du hast Recht, Brumhilde!“ ruft Günter freudig erregt. „Du gibst mir neuen Lebensmut. Doch was werden die Eltern sagen, wenn ich schon wieder fort will?“

„Überlaß das mir! Du hattest ein halbes Jahr Urlaub. Fünf Wochen sind erst verstrichen. Beinahe fünf Monate gehören dir und Dolores!“

Und sag den Eltern vorläufig nichts von deinen Absichten — und auch nicht deinen Schwestern! Sie würden sich nur nichtig aufregen. Wenn du deine Braut wiedergefunden hast, ist Zeit genug dazu . . . und noch eins; der Vater hat dich gewiß mit genug Geld ausgestattet. Aber auf Reisen kann man nie zuviel davon haben, besonders — ein mildes Lächeln huscht über ihre Lippen — besonders, wenn man im Großstadtwahl auf die Suche nach seiner Braut geht.

Bevor du abreist, stelle ich dir fünftausend Mark zur Verfügung. Vielleicht werden sie dir irgendwie nützlich sein . . . Fahre nicht auf, lieber Günter! Was soll ich mit dem Geld anfangen?“

Ich habe hier im Hause deiner Eltern alles, was ich brauche. Auch kannst du mir ja später die kleine Summe zurückgeben — wenn du ein reicher Mann geworden bist. Einverstanden?“

Noch will Günter Einspruch erheben, aber

Brumhilde hält ihm lächelnd die Hand hin.

„Bist du nicht mein Bruder, Günter? Bin ich nicht deine Schwester, die für dein Glück bedacht ist?“

Und Günter weigert sich nicht mehr.

„Dank! Dank!“ ruft er in überströmender Freude. „Dank ich dir einen Kuß als Zeichen meiner Dankbarkeit und Bruderliebe geben?“

Eine dunkle Blutwelle schießt in Brumhildes Wangen. Fast ist es, als ob über das stolze, kluge Antlitz ein Schimmer von Befangenheit husche.

„Nein, das darfst du nicht!“ erwidert sie, mit einem Versuch zu scherzen. „Der Kuß gehört nicht in unsern Pakt. Suche deine Dolores und lässe sie, so viel du willst! Leb wohl für heute, lieber Günter! Und alle trüben Gedanken verbannen — hörst du!“

Damit reicht sie ihm die Hand, die er herzlich drückt, und verläßt gleich darauf das Zimmer.

6. Kapitel.

In einem geräumigen, überaus behaglich und luxuriös ausgestatteten Atelier im Palazzo Barbini in Rom, sitzen zwei Männer einander gegenüber.

Der eine ist Günter Horst, der andere Professor Wallhoff.

Die erste Begrüßung ist soeben vorbei. Voll heimlicher Befürchtung ruhen die klugen Augen des Malers auf den abgespannten, bleichen Zügen seines jungen Fremdes.

„Du weißt, wie herzlich ich mich freue, dich hier zu haben, mein Junge“, ruft er mit seiner dröhnenden Bassstimme, „Aber — offen gestanden, — du gefällst mir nicht. Siehst du aus wie’n armer Sünder!“

Günter steht auf und legt die Hand auf den Arm des Professors.

„Kein armer Sünder, Wallhoff. Aber —“ er stockt.

„Na was denn — aber! Quetsch dich doch aus!“ brummt der Professor.

(Fortsetzung folgt.)

folsten, die Staatsb. Btg. angeregt. Gutem Vernehmen der Magd. Btg. nach liegt dieser Antrag nur ein wenig taktvoller Mißgriff ihrer Urheberin zu Grunde. Das Blatt hat die Vermögensverhältnisse des Kronprinzen in ganz unrichtiger Weise geschildert. Die Einkünfte von Dols sind sehr beträchtlich, sie sind während der Kindheit des Kronprinzen nur zum allergeringsten Teile in Anspruch genommen und im übrigen kapitalisiert worden. Der Gedanke der Staatsb. Btg., daß von Reichs wegen für eine Apanage des Kronprinzen Sorge getragen werden solle, ist vollends abgelehnt.

§ Berlin, 25. April. Unser Handel mit den Balkanländern hat einen Wert von rund 200 000 000 Mk. im Jahr. Im Jahre 1903 betrug die Einfuhr nach Deutschland 102 000 000 Mk., die Ausfuhr Deutschlands dorthin 96 000 000 Mk. Der Börsenanteil davon entfällt, sowohl was die Einfuhr, als auch was die Ausfuhr betrifft, auf Rumänien. Dorthin lieferte Deutschland im Jahre 1903 Waren im Werte von rund 38 000 000 Mk., nach der europäischen Türkei folgte im Werte von 36 000 000 Mk. Im Jahre 1904 aber dürfte sowohl unsere Einfuhr aus den Balkanstaaten, als auch unsere Ausfuhr dorthin eine beträchtliche Zunahme erfahren haben; das dürfte bezüglich der letzteren auch vom laufenden Jahre gelten, weil vom nächsten Jahre ab die erhöhten Einfuhrzölle Rumäniens, Serbiens und Bulgariens in Kraft treten, und diese Länder vorher noch von den billigeren Einfuhrzöllen möglichst umfangreichen Gebrauch machen werden.

§ Berlin, 25. April. Die letzte internationale Urheberrechtskonferenz im Jahre 1896 in Paris hat als Ort der nächsten Konferenz, die 1906 stattfinden soll, Berlin bestimmt. Nach Art. 17 der Berner Übereinkunft betr. die Bildung eines internationalen Verbands zum Schutz von Werken der Literatur und Kunst wird ein Arbeitsplan für diese Konferenz bereits jetzt vorbereitet. Die Landesregierungen verpflichten sich zu diesem Zwecke Erhebungen in den beteiligten Kreisen bei Verlegern, Buch-, Musikalien- und Kunstverlegern über etwa vorliegende Wünsche zum internationalen Urheberrecht.

§ Berlin, 25. April. Nach dem Ausscheiden aus dem Heere sind abermals 20 Offiziere und ein Sanitätsoffizier in der Schutztruppe angestellt worden und zwar für Kamerun 11 Offiziere und 1 Offiziersarzt, nämlich 3 Hauptleute, 3 Oberleutnants — von diesen je ein Preuße, Bayer und Sachse — 4 Leutnants der Infanterie und 1 Leutnant der Feldartillerie. In der Schutztruppe für Südwestafrika wurden bei der 1. (Führer-) Kolonnen-Abteilung je 1 Hauptmann der preußischen, sächsischen und württembergischen Feldartillerie, sowie 1 Oberleutnant, 4 Leutnants der Infanterie und 1 Leutnant der Feldartillerie vom preußischen Kontingent angestellt.

§ Berlin, 25. April. Hinsichtlich der Anstellung von verabschiedeten Offizieren im Eisenbahndienst hat der Minister der öffentlichen Arbeiten folgenden Erlaß an die Eisenbahndirektionen gerichtet: „Verabschiedete Offiziere, denen die Aussicht auf Anstellung im Zivildienst des betr. Bundesstaates verfallen ist, erhalten bei der Anstellung als Eisenbahn-Assistent ohne Rücksicht auf die Länge der Militär- und Zivildienstzeit von den, den Militäranwärtern vorbehaltenen Stellen jede 15. Stelle, sofern sie nicht schon eher auf Grund ihres Anwärterdienstalters in der Reihenfolge der vorzugsberechtigten Militäranwärter eine entsprechende Stelle erhalten können.“ Hiernach sind die Aussichten für ehemalige aktive Offiziere bei den preußisch-heftischen Staatsbahnen nicht günstig.

§ Berlin, 25. April. Der Bund der Industriellen gibt seinen Mitgliedern bekannt, daß er ein Abkommen mit dem „Verein deutscher Arbeitgeberverbände“ getroffen habe, wonach dieser den Schutz der nicht organisierten Mitglieder des Bundes in Streitfällen übernimmt, die organisierten Mitglieder des Bundes aber dem „Verein deutscher Arbeitgeberverbände“ korporativ zugeführt werden. Von einer direkten Mitgliedschaft hat der Bund als solcher abgesehen.

Kleines Feuilleton.

Hygienische Ratsschlüsse.

In den Blättern für Volksgesundheitspflege (Verlag von R. Oldenbourg in München und Berlin) finden wir die folgenden hygienischen Winke veröffentlicht:

Worauf hat man beim Mieten einer Wohnung zu achten?

Beim Mieten einer neuen Wohnung wird wohl darauf gedacht, daß die Räume den Zwecken des Mieters entsprechen und daß sie möglichst repräsentativ sind, aber nur wenige erkundigen sich danach, ob die Wohnung auch genügend von der Sonne bestrahlt wird, und noch weniger fragen, welche Krankheiten der Vermieter und seine Angehörigen in der Wohnung durchgemacht haben. Diese letztere Frage sollte besonders kurz vor dem Beziehen der neuen Wohnung regelmäßig gestellt werden, da eine wahrheitsgetreue Information darüber dem neu einziehenden Mieter viel Kummer und Leid ersparen kann. Es soll gewiß ein nicht zu großes Gewicht auf die Krankheitskeime gelegt werden, und jeder muß wissen, daß die Krankheitskeime allein keine Krankheit hervorrufen können, sondern daß daneben noch eine ganz bestimmte körperliche Anlage vorhanden sein muß. Wenn aber — und das steht fest — die mikroskopisch unsichtbaren Krankheitskeime eine von mehreren Krankheitsursachen sind, so werden wir in jeder Weise bemüht sein müssen, dieser Ursache vorzubeugen, und in diesem Sinne sollte die gegenseitige Rücksichtnahme schon im eigenen Interesse der Beteiligten dahin führen, daß der einziehende Mieter von dem abziehenden auf das genaueste über die Krankheiten unterrichtet wird, welche in den einzelnen Räumen während der letzten Monate be-

§ Berlin, 25. April. Zu Professor Häckels Abschied von Berlin hatte sich ein kunterbuntes Publikum eingefunden, darunter auch die Tänzerin Duncan!! Seine Schlussrede war wiederum dem Kampf gegen die Religion gewidmet; wir teilen daraus folgende Sätze mit: „In Berlin habe ich die letzten Tage den neuen Dem angesehen, den er erst allerdings erst für eine katholische Kirche gehalten habe! Er empfand für dies sogenannte evangelische Gotteshaus Einführung von Gebetsautomaten.“ Man sieht immer mehr, daß der Rummel nur der Förderung des Atheismus diene.

§ München, 25. April. König Friedrich August von Sachsen trifft am 10. Mai nachmittags mit einem aus vier Herren bestehenden Gefolge zu Besuch des Prinzregenten aus Wien hier ein. Es findet feierlicher Empfang des Königs durch den Regenten, die Prinzen und die Spitzen der Behörden statt.

§ Plauen, 25. April. Die Berliner Handelskammer hat die Einführung eines gerichtlichen Zwangsvergleichs außerhalb des Konkurses angeregt und eine Rundfrage über seine Zweckmäßigkeit an die deutschen Handelskammern erlassen. Die hiesige Handelskammer hat sich dagegen ausgesprochen, weil das vorgeschlagene Verfahren eine längere Dauer, eine geringere Kostspieligkeit, eine freiere Bewegung des Schuldners und eine Vermeidung der beschämenden Öffentlichkeit nicht verbürge. Der Vorschlag erweckt auch erhebliche moralische Bedenken; wenn zur Annahme eines solchen Vergleichs Einstimmigkeit nicht gefordert werde, würden unläutere Elemente darin einen neuen, starken Anreiz zu faulen Schiebungen u. „gewinnbringenden“ Zahlungseinstellungen erblicken.

Ausland.

Frankreich.

20 000 Franken für die Opfer in Limoges. Mit 518 gegen 5 Stimmen wurde in der Kammer der Antrag auf Bewilligung eines Kredits von 20 000 Franken für die Opfer der Unruhen in Limoges, Arbeiter und Soldaten, angenommen. Der Minister des Innern hatte diesem als Verwahrungsmittel zugestimmt.

Frankreichs Turnerschaft in politischer Betätigung. Präsident Loubet traf am Montag früh in Libourne ein und begab sich nach einem Empfang im Rathaus an Bord eines Dampfbootes, mit dem er mittags in Bordeaux anlangte. Präsident Loubet wohnte nachmittags der Weishe des Bundesbanners der Turnvereine von Bordeaux bei. Der Präsident hielt dabei eine Ansprache, worin er seine Genugtuung über die Fortschritte in der körperlichen Entwicklung und der moralischen Erziehung ausdrückte, die den Turnvereinen zu verdanken sei. Man dürfe nicht auf diejenigen hören, die Verachtung der Fahne lehrten. Der Jugend, den künftigen Geschlechtern müsse eine moralische Erziehung gegeben werden, auf der der Frieden im Innern Siderheit gegen die Angreifer von außen und die Größe der Republik gegründet sei. (Begeisterter Beifall.) Nach Schluß der Feier begab sich Loubet zur Präfektur zurück. Auf dem Mahle des Turnfestes erwiderte Kriegsminister Berthelet auf einen von den Vorständen der ausländischen Turnverbände ausgebrachten Trinkspruch: „Dem Hute Gambettas folgend hat das republikanische Frankreich gleich nach seinem Umlauf seine Kräfte wieder aufgerichtet, nicht um damit zu drohen, sondern um die Freundschaft der Nachbarationen anzurufen.“ Der Minister trant auf die Turnvereine, die diesem Werke ihre Mitarbeit widmeten.

Rußland.

Die Reform-Bewegung.

Der Abelsmarschall des Gouvernements Kostroma wurde vom Kaiser beauftragt, den von ihm vertretenen Adel folgende Worte des Kaisers zu übermitteln: Bezüglich der Einberufung von Volksvertretern ist mein Wille unabweisbar;

der Minister des Innern macht alle Anstrengungen zur schnellen Durchführung. — Am 25. April fand die erste Sitzung der „russischen Wiedergeburt“-Gesellschaft statt, die bezweckt, die Regierung zur schleunigsten Durchführung des kaiserlichen Rekrutens vom 3. März zu veranlassen und den Terrorismus zu bekämpfen. — In Moskau befinden sich 20 000 Bädergehäusen in den Ausstand. Dadurch ist die ärmere Bevölkerung in eine schwierige Lage gekommen. Der Preis des Schwarzbrotes ist von 2 1/2 auf 7 Kopeken für das Pfund gestiegen.

Belgien.

Die Lütticher Weltausstellung.

Wenn man auch die Lütticher Worlds Fair eine Weltausstellung nennt, verdient sie doch in erster Linie den Namen einer Industrie-Ausstellung, wie ein Durchgang durch die Hallen bezeugt. 28 000 Quadratmeter sind allein für Maschinen, Dampfessel, Gasmotoren und Eisenbahnmateriale reserviert. Belgien verfügt über 18 000 Quadratmeter, Frankreich über 5000, Deutschland über 4000, England über 600, die Vereinigten Staaten über 600. Das Eisenbahnmateriale allein bedeckt eine Fläche von 10 000 Quadratmeter. Die neuesten Erfindungen, besonders der elektrischen Industrie dürften die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken. Die modernsten Maschinen werden dort Platz finden und ein annähernd richtiges Gesamtbild der technischen und industriellen Erfolge der letzten Jahre vor Augen führen.

Spanien.

Nachspiele zum Madrider Wasserwerksbauprojekt. Der Richter ordnete das Strafverfahren gegen den Bauleiter und den Unternehmer der Arbeiten an dem eingeführten Madrider Wasserwerk an. Er verlangte je hunderttausend Pesetas Bürgschaft. Der Beschluß wird sehr beifällig aufgenommen. — Der gemeldete Trauerzug am Montag gestaltete sich zu einer mächtigen Kundgebung, 50 000 Personen nahmen daran teil. Der Verlauf war durchaus ruhig.

Äfrika.

Die Buren entrechtet.

Nach der von der englischen Regierung gegenüber den Buren durchgeführten Politik war lange im Voraus einzusehen, daß sich das Bestreben der englischen Regierung auf völlige Unterwerfung des Burenvolkes richtete. So ist es denn auch gekommen. Der jetzt zwischen der burenischen Generalprobe und der Regierung zustande gekommene „Vergleich“ bedeutet, wie mit Recht die Rheinisch-Westfäl. Ztg. hervorhebt, die Unterwerfung des burenischen Volkscharakters. Das Blatt schreibt: „Wie ein Feischenschied wirkt es, wenn man die Bedingungen erwägt, unter die sich das Volk jetzt hat beugen müssen. Die Volksschule wird kurzerhand englisch. Englisch ist die Unterrichtssprache, englisch ist das ganze System. Die Aufsicht über die Ernennung der Lehrer, sowie über die ganze Schule kommt ausschließlich an die Regierung. Sogar der bescheidene Wunsch der Buren, die Wahl des Lehrers mitbestimmen zu können — auf dies Vorrecht bestanden sie bisher eifrig — ist also zerlegt worden. Die Eltern bekommen nur die Befugnis, einen Lehrer zu empfehlen. Unfähig hat man die holländische Sprache nicht ganz verdammt. Es werden für den Unterricht darin ebenso viele Stunden festgesetzt, wie für Englisch. Was dies bedeutet, wenn die Unterrichtssprache englisch ist, liegt auf der Hand. Die Muttersprache der Kinder wird also auf den Rang einer fremden Beigabe herabgedrückt. Zum holländischen Lehrbuch kann dieser holländische Unterricht auch noch — es ist nicht zu glauben — in englischer Sprache erteilt werden. Unter diesen Bedingungen hat die Regierung die zur gereformierten Kirche gehörenden Privatschulen übernommen und die Buren werden für diesen Anglisierungunterricht auch noch eine Steuer zu bezahlen haben. Man faßt sich an den Kopf, wenn man dies liest. Erstens also ist die ganz mühsame Arbeit der

Burenkirche für die Privatschulen mit einem Schläge vernichtet. Sie werden englisch. Zweitens haben sich die Buren den Ueberwältigern völlig ergeben: sie liefern ihre Jugend der Anglisierungsmaschine aus. Mühte dies sein? War es nicht möglich, unter Anspannung aller Kräfte das langsam Aufgebaute zu erhalten und auf die englische Bruderhand zu verzichten? Hätte man sich nicht mit den bestehenden burenischen Schulen, so gut es ging, begnügen können? Die erwähnte Zeitung macht angeht dieser Tatsachen den Führern der Buren in Trans-Dranje den Vorwurf, daß sie das Recht der Erstgeburt ihres Volkes verkauft haben für eine Linsensuppe. Wir stimmen dem Worte vollständig bei, bemerken aber, daß wir dessen sittlichen Ernst stark anzweifeln müssen. Und das ist ganz einfach! Wie es seitens der englischen Gewalthaber mit den Buren gemacht wurde, genau so ist man preußischerseits mit — den Polen umgegangen. Gegen diese Gewaltpolitik hat aber das Essener „Staatsrechtliche“ Blatt bisher nicht ein einziges Wort der Mißbilligung übrig gehabt, im Gegenteil, wenns gegen die niederträchtigen Polen in den Kampf zu ziehen galt, dann ritt die Rheinisch-Westfälische stets einen besonderen Paradedaul. Wenn sich das Blatt über die Ausmerzungen des burenischen Volkscharakters aufregt, dann sollte es bezüglich der Unterdrückung des polnischen Volkscharakters wenigstens auch Objektivität an den Tag legen. Was dem einen Volke Recht ist, ist dem andern Volke billig.

Die Kaiserreise.

Der Kaiser in Palermo.

Am Ostermontag früh 8 1/2 Uhr ließen sich der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzen in Palermo einschiffen, nachdem sie sich von Messina verabschiedet hatten. An den Bürgermeister von Messina sandte der Kaiser kurz vor seiner Abreise ein Danktelegramm und spendete 1000 Lire für wohltätige Zwecke. Am Charfreitag fand an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst statt. Der Kaiser hielt die Liturgie ab, Militär-Oberpfarrer Gens hielt die Osterpredigt. Später begaben sich die Kaiserin und der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha an Land und machten dem hier erkrankten militärischen Begleiter des Herzogs, Hauptmann von Eckardt, im Krankenhaus einen Besuch. Zur Frühstückstafel beim Kaiserpaar waren mehrere Einladungen ergangen. Der Kaiser, die Prinzen und die Herren des Gefolges hatten auf dem Oberdeck in der Takelage Oster-geschenke und zahlreiche Apfelsinen verstreut.

Der russisch-japanische Krieg.

Die russische Flotte.

Nach den letzten in Saigon eingegangenen Nachrichten wurde die russische Flotte 15 Meilen von der Küste französisch-Indochinas entfernt nordwärts fahrend gesehen. — Der Berichterstatter der Agence Havas, der die Kamraubucht besuchte, telegraphierte: 52 russische Schiffe, einschließlich der Transportschiffe, sind in der Kamraubucht gewesen. Am Samstag mittag ist das ganze Geschwader in nördlicher Richtung fortgefahren, indem es nur in Sicht der Bucht ließ, den Kreuzer Swetlana, das Hospitalschiff Orel und 14 Transportschiffe. Ein russischer Torpedobootsjäger übernahm die Küsten. Der französische Descares seinerseits ist um 2 Uhr am Samstag nachmittag nach der Nha-Trangbucht, ungefähr 25 Seemeilen nördlich von der Kamraubucht gegangen. Ein Fischer meldete, er habe in der Nähe der Nha-Trangbucht 20 Kriegsschiffe gesehen; aber er habe ihre Nationalität nicht ausfindig machen können. Der Fischer sowohl wie auch Europäer sagen übereinstimmend aus, sie hätten am Sonntag abend lebhaftes Geschützfeuer auf der Höhe der Kamraubucht gehört. Möglicherweise handelt es sich um ein lebungs-schiffen, wie es Admiral Roschdestwensky oft während seiner Leberfahrt abgefeuert hat. Man glaubt, daß er alle Mittel versucht wird, um mit dem Geschwader des Admirals Nebogatojew sich zu vereinigen, ehe er die Fahrt zu einem entscheidenden Schlage fortsetzt.

Unfälle und Vergehen.

† Milwaukee, 25. April. Der Präsident der First National Bank, Bigelow, wurde der Unterschlagung von 1 200 000 Dollars (5 000 000 Mk.) angeklagt, aber auf freiem Fuße belassen. Der Verwaltungsrat der Bank brachte 1 635 000 Doll. auf, um die Stellung der Bank zu festigen. Ferner wurden 1 500 000 Dollars von Buntiers aus Chicago gesandt, die ihre uneingeschränkte Unterstützung zugesagt haben. Die Befürher kleiner Bankanlagen bestärken die Bank.

† Pest, 25. April. In Pest wurden am Karfreitag abend ein Fensterreiniger Franz Boni und seine Frau auf Veranlassung der Polizei verhaftet. Es wurde festgestellt, daß Boni das Haupt einer Mörderbande ist, welche sieben Raubmorde und zwölf Raubmordversuche verübte. In dem Hause, wo Boni wohnte, wurden viele Gewehre und 3000 Patronen gefunden. In Waizen wurden 2 Personen als Mitschuldige Bonis verhaftet.

Provinzielle Nachrichten.

† Vardingholt, 25. April. Ein hiesiger Bürger wurde vom Schöffengericht wegen Jagdvergehens zu einer Geldstrafe von 30 Mk. verurteilt. Die Kosten des Verfahrens fielen dem Angeklagten zur Last.

† Eumrich, 25. April. Am Ostermontag beging Stationsvorsteher Krämer sein 25jähriges Eisenbahndienstjubiläum. Aus den Kreisen der Eisenbahn-Beamten und Bürgerschaft wurden dem Jubilare die herzlichsten Glückwünsche dargebracht.

* Cleve, 25. April. wurde zum Oberlandesgericht in...
* Münster i. W. lehrsfragen werden...
...bedeutende Aufstei...
...den letzten Jah...
...möglich war, hat...
...verfehrt sehr sta...
...Zentralbahnhof...
...Vergrößerung, di...
...wenn die von de...
...betriebsene Bahn...
...eigenen Bahnhof...
...bei der jetzt im...
...Strecke Münster...
...Die notwendige...
...vor allem auf d...
...anlagen. Die...
...oberhalb des je...
...bestehen aber a...
...schaft schon läng...
...folgenden Tunnel...
...liegenden und di...
...neuen neuen...
...dieses Tunnels...
...betragen. Der...
...verein will einer...
...mit einer Breite...
...der Eisenbahn...
...Tunnel nur 6 W...
...nannte Verein...
...Eisenbahnministe...
...auf deren Erlebi...
...ist. Die Stadt...
...zu den Kosten...
...Burglinfurt...
...plante Bismarck...
...heim-Stenfurt...
...Bagno zur Ver...
...Effen, 25. April...
...Eisenbahndirekti...
...aus seinem Am...
...Schreiben von d...
...Wirkungskreis...
...Wünsche für die...
...des Gemeinwesen...
...* Mladon, 25. April...
...verunglückte au...
...Strum (Berg...
...der etwa 20...
...hier, indem er...
...jünges 249 erf...
...stiftet wurde...
...* Gelsenkirch...
...des Regierung...
...sich ein Arzt...
...stüts nach L...
...getretenen Falle...
...Unterforschun...
...* Bochum, 25. April...
...heiterem Himm...
...der Garnison h...
...tage freudig be...
...richt am Charf...
...seine Garnison...
...nämlich aus d...
...Orde hierher...
...nach ihrer Garn...
...die Genickstarre...
...* Köln, 25. April...
...bei den städti...
...Rheinseite ober...
...1/2 Meter etwa...
...mit dem Gefü...
...geführt wurde...
...kunft mancher...
...führung der G...
...ergeben, daß...
...jungen Leuten...
...Jahren, und na...
...der slawischen...
...Schädel waren...
...hieses wahrzun...
...ihre Eltern, w...

Paul B...
Hedwig...
geb. S...
Verm...
Bocholt, 25...
Lade...
nebst Wohnung...
geeignet, sofort...
Wo, sagt die C...

huln mit einem englisch. Zweiten Ueberwältigen Jugend der Ante dies sein? War ungen aller Kräfte erhalten und auf verhalten? Hätte es das Recht der eigenen bürlichen gnügen können? angedacht dieser Wuren in Trans- ist haben für eine dem Blatte voll- wir dessen will- müssen. Und das des der englischen gemacht wurde, ts mit — den diese Gewalt- „taatsverhaltende“ Wort der Miß- Gegenteil, wenn in den Kampf einisch-Westfälische nischen Volks- jetivität an den Bolle Recht ist, ist

ise.

umo.

Uhr ließen sich der einzeln in Palermo n Messina verab- lürgermeister von vor seiner Abreise die 1000 Lire für freitags fand an der Militär-Oberpfarrer Später begaben og von Sachfen- und machten dem leiter des Herzogs, Frankenhäus einen beim Kaiserpaar ergangen. Der ren des Gefolges r Tafelge Oester- neu verdeckt.

che Krieg.

te.

in eingegangenen Flotte 15 Meilen hochinas entfernt Der Bericht- die Kamrauhucht ische Schiffe, ein- ind in der Kam- ag mittags ist das Richtung fort- t der Bucht ließ, ospitalischiff Orel ussicher Torpedo- Der französische hr am Samstag abucht, ungefahr e Kamrauhucht er habe in der Kriegsschiffe ge- alität nicht aus- er sowohl wie mmend aus, sie afstes Gefäß- aubacht führt. m ein lebungs- ddestwjenst oft alten hat. Man chen wird, um irals Nebogato fahrt zu einem

gehen.

Präsident der wurde der Unter- (5000000 Mk.) e belassen. Der e 1635000 Doll. zu festigen. Von Wankers aus geschändte Unter- Befizer kleiner

st wurden am eger Franz Boni- ng der Polizei- daß Boni das che sieben Raub- hies verübte. In wurden viele Ge- en. In Waigen bige Bonis ver-

ichten.

in hiesiger Bürger wegen Jag- von 30 Mk. ver- wens fielen dem

Osterfonntag be- sein 25jähriges den Kreisen der erschaft wurden lückmische dar-

* Cleve, 25. April. Landgerichtsrat Dr. Heyer wurde zum Oberlandesgerichtsrat beim Ober- landesaericht in Köln ernannt.

* Münster i. W., 25. April. Wichtige Ver- fahrungsfragen werden zur Zeit hier erörtert. Der bedeutende Aufschwung unserer alten Stadt in den letzten Jahren, der auch ohne Industrie möglich war, hat den Bahn- wie den Straßen- verkehr sehr stark vermehrt. Trotzdem unser Zentralbahnhof noch fast neu ist, bedarf er einer Vergrößerung, die schon eher nötig gewesen wäre, wenn die von der Westfälischen Landesbahn be- triebene Bahn Münster-Neubredem nicht ihren eigenen Bahnhof erhalten hätte, wie das auch bei der jetzt im Bau befindlichen, lang erstreckten Strecke Münster-Coesfeld der Fall sein wird. Die notwendige Vergrößerung bezieht sich zunächst vor allem auf den Personentunnel zu den Geleis- anlagen. Die Bahn plant einen neuen, parallel oberhalb des jetzigen laufenden Tunnel. Nur bestehen aber auch in der Münsterischen Bürger- schaft schon längere Zeit Bestrebungen, die einen solchen Tunnel zur Verbindung mit dem jenseits liegenden und durch den Bahndamm abgeschnit- tenen neuen Stadtteil wünschen. Die Kosten dieses Tunnels würden etwa 1/4 Million Mark betragen. Der hiesige Hans- und Grundbesitzer- verein will einen Tunnel südlich des jetzigen und mit einer Breite von 16 Meter, während der von der Eisenbahndirection projectierte nördliche Tunnel nur 6 Meter breit werden soll. Der ge- nannte Verein hat sich für seinen Plan beim Eisenbahnminister in einer Eingabe verwandt, auf deren Erledigung man hier allgemein gespannt ist. Die Stadt, wie die Interessenten werden zu den Kosten einen erheblichen Beitrag leisten.

* Burgsteinfurt, 25. April. Für das hier ge- plante Bismarckdenkmal hat der Fürst zu Bent- heim-Sturmfur einen Platz am Eingange des Bagno zur Verfügung gestellt.

* Effen, 25. April. Der Präsident der Rgl. Eisenbahndirection, Begher, der mit Ende d. M. aus seinem Amte scheidet, hat sich in einem Schreiben von den kommunalen Behörden seines Wirkungskreises unter dem Ausdruck seiner besten Wünsche für die weitere gedeihliche Entwicklung des Gemeinwesens verabschiedet.

* Alsfaden, 25. April. Am Samstag Abend verunglückte auf der Eisenbahnstrecke Duisburg- Styrum (Vergisch-Wärtisch) an der Ruhrbrücke der etwa 20 Jahre alte Arbeiter Meyer von hier, indem er von der Lokomotive des Personen- zuges 249 erfasst und bis zur Unkenntlichkeit zer- stückelt wurde.

* Gelsenkirchen, 25. April. Auf Aufforderung des Regierungspräsidenten in Arnsberg begab sich ein Arzt des hiesigen bakteriologischen In- stituts nach Lüdenscheid, um bei einem dort auf- getretenen Falle von Genickstarre bakteriologische Untersuchungen vorzunehmen.

* Bochum, 25. April. Wie ein Bliz aus heiterem Himmel hat manchen Unkrauter, der aus der Garnison hierher gereist war um die Oster- tage freudig bei den Seinen zu verleben, die Nach- richt um Charfreitag getroffen, daß er sofort in seine Garnison zurückkehren müsse. Es gelangte nämlich aus den verschiedensten Garnisonen die Ordre hierher, die Unkrauter hätten unverzüglich nach ihrer Garnison abzureisen, weil — hier die die Genickstarre ausgebrochen sei.

* Köln, 25. April. Als vor einigen Wochen bei den städtischen Hafenanlagen auf der rechten Rheinseite oberhalb Deutz in einer Tiefe von nur 1/2 Meter etwa 20 menschliche Skelette, sämtlich mit den Gesichtern dem Ofen zugekehrt, zutage gefördert wurden, da stellte man über deren Her- kunft mancherlei Vermutungen an. Eine Unter- suchung der Gebeine durch Sachverständige hat ergeben, daß sie, bis auf einzelne Ausnahmen, jungen Leuten im Alter von etwa 18 bis 20 Jahren, und nach der Schädelform ganz bestimmt der slawischen Rasse angehören. In einem der Schädel waren deutlich die Spuren eines Schädel- hiebes wahrzunehmen. Gleichzeitig erinnerten sich ältere Bewohner von Deutz der Erzählungen ihrer Eltern, wonach manche der russischen Kosaken,

die in den Jahren 1813 und 1814 in Deutz ge- lagert haben, einer Seuche zum Opfer gefallen und außerhalb der Stadt beerdigt worden sind. Es ist danach wohl nicht zu bezweifeln, daß dieses russische Kriegergrab jetzt bloßgelegt wurde. Die Gebeine wurden gesammelt und auf dem Deutzer Friedhof an der Kalker Straße wieder der Erde übergeben.

* Koblenz, 25. April. Das Kriegsgericht ver- handelte vorige Woche an zwei Tagen gegen die früheren Unteroffiziere der 11. Kompagnie des 29. Infanterie-Regiments in Trier, May und Kos- lowsky, gegen den früheren Sergeanten Vins von derselben Kompagnie und gegen den Sergeanten Müller, der bis jetzt noch im Dienst bei der 5. Kompagnie desselben Regiments steht. Das Urteil lautet gegen May wegen Mißhandlung und Beleidigung Untergeordneter in 13 Fällen auf 6 Wochen Mittelarrest, in 2 Fällen auf Frei- sprechung; gegen Müller wegen 21 Fälle leichter und eines Falles schwerer Mißhandlung (Fußtritt) auf 4 Monate Gefängnis, in 3 Fällen auf Frei- sprechung; gegen Vins wegen fortgesetzter Miß- handlung Untergeordneter auf 8 Monate und eine Woche Gefängnis; gegen Koslowsky wegen desselben Vergehens auf 8 Monate Gefängnis, wegen der Beschuldigung, Gesandte angenommen zu haben, auf Freisprechung. Gegen Vins und Koslowsky wurde auch auf Degradation erkannt. Die Verhandlung legte dar, daß bei der 11. Kompagnie des 29. Infanterie-Regiments Re- teuten und ältere Mannschaften durch einen Teil der Unteroffiziere eine harte, oft rohe Behandlung erfahren haben. Die vielfachen Beleidigungen und Mißhandlungen haben eine strenge Sühne und unnachlässige Beurteilung durch das Gericht gefunden. Diese Vorgänge finden gewiß allseitige scharfe Mißbilligung.

* Koblenz, 25. April. Der christlich-soziale Tabak- und Zigarrenarbeiterverband hielt am Ostermontag im hiesigen katholischen Gesellenhause seinen Verbandstag ab. Anwesend waren außer dem Zentralvorsitzenden und einem Vertreter des Gesamtverbandes zwölf Delegierte. Die Ent- wicklung des Verbandes ist in Anbetracht der schwierigen Verhältnisse als eine günstige zu be- zeichnen. Der Kassenbestand weist die Summe von 3159 Mk. auf. Für Streit und Gemä- regeltenunterstützung veranschlagte der Verband im letzten Jahre 1321 Mk. Die Mitgliederzahl stieg von 1918 am Schlusse des vierten Quartals 1904 auf 2866 am 1. April dieses Jahres. Die Zahl der Ortsgruppen vermehrte sich in derselben Zeit von 32 auf über 50. Seit 1. Januar gibt der Verband unter dem Titel Deutsche Tabakarbeiter- zeitung ein eigenes Organ heraus. Die Auflage desselben beträgt 3500. Die Ausbreitung des Verbandes wird hauptsächlich durch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse in der Zigarrenindustrie und durch den Widerstand mancher Arbeitgeber gehemmt. Der Titel des Verbandes heißt in Zukunft: Verband christlicher Tabak- und Zigarren- arbeiter Deutschlands. Als Zentralvorsitzender wurde Herr Cammann-Rees wiedergewählt. Der Verbandstag nahm ferner Stellung gegen das Verhängniswesen, speziell wie es in Süddeutschland gehandhabt wird.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 26. April.

Stadtvorordneten-Versammlung. In der gestern abgehaltenen Versammlung des Stadt- vorordnetenkollegiums, der unter dem Vor- sitze des Herrn Bürgermeisters Geller anwohnten die Herren Kommerzienrat Schwarz, v. Welsen, ten Vompel, Sanitätsrat Dr. v. Büninghausen, Marx, Eising, Dring, Hüls, Biergans, Rümping, Drießen und Stadtbaumeister Kraag, gedachte zunächst der Vorsitzende des Ablebens des Mit- gliedes des Kollegiums, Herrn Lerstegge, der sich mit Eifer der städtischen Obliegenheiten widmete. Die Versammlung ehrte den Verstorbenen in üb- licher Weise — Mit Bezug auf die von Herrn Kommerzienrat Schwarz in der letzten Sitzung bezgl.

der Aaregulierung gegebenen Anregung konnte Herr Bürgermeister Geller mitteilen, daß sämtliche Anlieger hinter den Grundstücken der Herren Tacke und Marlie ihr Einverständnis dazu ge- geben hätten, etwa weitere 4 Meter an der La abzutreten. — Das Kollegium beschloß, die An- streicherarbeiten im Waisenhaus auf Vorschlag der Jünung dem Austrichtermeister Gahmann zu einem Preise von 551,89 Mk. zu übertragen. — Ferner genehmigte die Versammlung auf Vorschlag der Gaskommission zur Verbesserung usw. der Defen in der Gasanstalt den Betrag von 15—18 000 Mk. — Herr Bürgermeister Geller teilte mit, daß die vielen städtischerseits gemachten Ver- suche, eine geregelte Desinfektion einzuführen, endlich zu dem positiven Erfolge der Anstellung eines städt. Desinfektors geführt hätten. Diesem liefert die Stadt die Apparate unentgeltlich und stellt ihm den Raum und die nötigen Chemikalien ge- zur Verfügung. Jede Desinfektion kostet 5 Mk., kleinere Desinfektionsarbeiten würden die erste Stunde mit 1 Mk., jede weitere Stunde mit 75 Pfg. berechnet. Die Verwaltung habe sich zur Anstellung eines Desinfektors veranlaßt ge- sehen, nachdem es sich hier um eine das allge- meine Volkswohl interessierende Frage handelt. Herr Stadtb. Biergans regte an, überhaupt keine Gebühren zu erheben, da sonst zu befürchten sei, daß sich mancher an einer notwendigen Desinfek- tion vorbeidrücke. Dem trat der Vorsitzende ent- gegen. Wenn die Verwaltung zur Desinfektion alles an Maschinen, Material und Raum zur Verfügung stelle, dann trage sie vieles zu Gunsten der Allgemeinheit. Eine kleine Entschädigung wenigstens für die Desinfektion sei am Plage. Wenn aber in einzelnen Fällen absolut die Ge- bühr für eine Desinfektion nicht bestritten werden könnte, dann würde diese, entsprechend der bisher geübten Praxis, von der Stadtkasse übernommen. Herr Stadtvorordnete Drießen regte die Verlegung des Desinfektors auch von auswärts an, worauf der Herr Bürgermeister erwiderte, daß diese auch wohl vom Amte Liebern-Werth geplant werden würde. Das Kollegium genehmigte schließlich den mit dem Desinfektor abgeschlossenen Vertrag. — Anderen Städten folgend, beschloß auch das Stadtvorordnetenkollegium den Lieblings-Dichter der deutschen Nation in der Weise zu Ehren, daß es anlässlich der Schillergedächtnisfeier zur Ausgestaltung der Bibliothek der katholischen Volksschulen 500 Mk., der des Gymnasiums 100 Mk. und der evangelischen Volksschule 50 Mk. bewilligte. — Zum Schluß brachte der Vor- sitzende ein Schreiben des Herrn Fabrikanten Albert Beckmann zur Verlesung, in dem dieser gegen den an seiner Fabrik zur Aaregulierung ausgeführten Vandalismus protestiert. Herr Bürgermeister Geller und Stadtbaumeister Kraag bezeichneten die vorgebrachten Einwände als hin- fällig, weshalb sie auch von der Regierung zurückgewiesen worden seien. Ein formeller Beschluß bezgl. dieses Protestes wird in der nächsten Sitzung gefaßt. Hierauf erfolgte Schluß der Sitzung, der eine geheime folgte.

Zur Beigeordnetenfrage. Zu der von der Stadtverwaltung ausgeschriebenen Stelle eines besoldeten Beigeordneten haben sich nicht weniger als 23 Herren beworben, die sich sozusagen aus allen Ständen aufzusuchen. Zur Befekung kommt die neugegründete Stelle im städtischen Beamtentörper höchstwahrscheinlich am 1. Juli.

Das Gewerbegericht hat sich erfreulicher- weise der bei der Firma Gebr. Braunschweig ausgebrochenen Lohnindifferenzen angenommen. Am Osterfonntag fanden die ersten Verhandlungen zwischen dem Vertreter des Gewerbegerichts und denen der Firma und der Arbeiterseite statt, blieben jedoch vorläufig resultatlos. Auch der Fabrikantenverein Bocholt beschäftigte sich mit dem Streit. Es würde zum sozialen Frieden wesentlich beitragen, wenn es Herrn Gewerbe- inspektor Dr. Bender bald gelänge, die Lohn- indifferenzen zur allseitigen Zufriedenheit beizulegen.

Hausfänglingen sind jetzt während der Schonzeit keine Seltenheiten. Wie uns von mehreren Seiten mitgeteilt wird, wurden von Spazier-

gänger und Ackerseuten in den letzten Tagen im Felde Hasenfänglingen gefunden. Die Feld- polizei wird sich mit besonderer Aufmerksamkeit die Schlingenleger aufs Korn nehmen müssen.

Neueste Nachrichten.

Wechsel im Kommando des Infanterie-Regiments Herwarth v. Bittenfeld.

* Münster, 25. April. Oberst und Regiments- Kommandeur v. Brozowski wurde zum Komman- danten der Festung Bologna ernannt. Als sein Nachfolger hat Oberstleutnant v. Rosenbergs- Gruszczyński, Kommandeur des Rauenburgerischen Jäger-Bataillons Nr. 49 in Rastenburg, das Kommando des Regiments erhalten.

Wechsel in der Stelle des Generalstabschefs des 7. Armee-Korps.

* Münster, 25. April. Major Georg Graf v. Waldersee im großen Generalstab komman- diert beim Generalstabe der 11. Armee-Inspktion in Hannover, ist als Nachfolger des zum Kommandeur des 2. Badischen Grenadier- Regiments Kaiser Wilhelm i. Nr. 110 ernannten Obersten v. Winterfeld mit Wahrnehmung der Geschäfte als Chef des Generalstabes des VII. Armee-Korps in Münster beauftragt.

Eine Amnezie zur Vermählung des Kronprinzen.

* Berlin, 25. April. Die „Zeit am Montag“ will erfahren haben, daß aus Anlaß der Ver- mählung des Kronprinzen eine große Amnezie zu erwarten sei, die auch auf politische Verbrecher ausgedehnt werden soll. Die Amnezie soll sich auch auf alle bis zum Tage des Erlasses an- hängig gemachte Strafverfahren bestimmten Ka- tegorien erstrecken.

Die Reise des Kaisers.

Palermo, 25. April. Heute vormittag unter- nahm das Kaiserpaar mit den Prinzen und dem Gefolge bei schönem Wetter einen Ausflug nach Monreale. Der Landungsplatz war geziert mit Bannern in deutschen und italienischen Farben und mit Laubgewinden. Die Feststraße war mit Flaggenmasten besetzt und die ganze Stadt be- flaggt. Die Bevölkerung brachte den Majestäten auf der Wagenfahrt lebhaftest Pulldigungen dar.

Handelsnachrichten.

P. Bocholt, 26. April. (Biehmarkt.) Zu dem gestrigen Viehmarkt waren angetrieben: 185 Kühe, 29 Bullen, 25 Ochsen, 50 Rinder, 12 tragende Schweine, 45 1/2-jährige Schweine, 535 Ferkel, 4 bis 6 Wochen alt. Die Ferkel kosteten pro Alterswoche 3.00—3.50 Mk. Markt- verkehr flott, Handel ebenso, Bestand fast geräumt. Nächster Viehmarkt am Mittwoch den 24. Mai.

Theater-Spielplan.

Düsseldorf.

Mittwoch, 26.: Siegfried.

Donnerstag, 27.: Heimat.

Freitag, 28.: Witterdämmerung.

Sonntag, 29.: Unbestimmt.

Sonntag, 30.: Zannhäuser. Schluß des Abonnements.

Sonntag, 23. April: Abends: Die Wälfäre.

Montag, 24.: Nachmittags: Alt Heidelberg. Abends: Der Bajazzo. Cavalleria rusticana.

Briefkasten der Redaktion.

B. D. Der Charfreitag hat die Geltung eines bürger- lichen allgemeinen Feiertages. Zu Gemeinden mit über- wiegend katholischer Bevölkerung ist die bestehende her- kömmliche Werttagstätigkeit am Charfreitag nicht verboten; es sei denn, daß es sich um öffentlich bemerkbare oder geäuß- erte Arbeiten in der Nähe von dem Gottesdienste gewid- meten Gebäuden handelt. Würde die äußere Festhaltung des Charfreitags allein von der Zentrumspartei abhängen, dann wären dieser höchste Feiertag der protestantischen Kirche und das Fronleichnamsfest längst als gesellliche Feiertage erklärt worden, was zweifelsohne zur Förderung unbedingt notwendigen konfessionellen Friedens beitragen würde.

Ein schön nutzbarer nachdenkender Holzstreich ist das Carbolinum „Prima“ aus der bekannten Fabrik von H. W. Andenach in Bielefeld am Rhein. Dasselbe dringt tief in die Poren ein und schließt das Holz gegen die Einwirkung der Nässe, sowie gegen Fäulnis, Schimmel- bildungen und Hausfäule. Carbolinum „Prima“ von H. W. Andenach ist stets vorrätig in Bocholt bei **Geschwister Höpfer, Ströhl, und Höp- fers Kaiserdrogerie, Diermarth.**

Ein Fräulein

sucht Stelle zu Kindern oder sonstige Beschäftigung hier oder auswärts. Offerten unter H. L. an die Exped. dieses Blattes.

Ein Mädchen

sucht noch einige Rundschaft, um für dieselbe zu waschen und zu putzen. Näheres **Wittekindstr. 22.**

Suche zum 1. Juli

Wohnung

für 3 erwachsene Personen, möglichst mit kleinem Garten.

Jssort, Postsekretär, Rheine (Westf.)

Auf sofort mehrere

Austreicher- Gehülfen

für dauernde Arbeit gesucht.

Joh. Meyermann, Diertrahe.

Eine große, herrschaftliche

Oberwohnung

zu vermieten. **Salterstr. 1.**

Eine elegante, herrschaftliche

Oberwohnung

(an der Schwarze Straße gelegen) steht sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Standesamts-Nachrichten der Stadt Bocholt

für die Zeit vom 1. bis 15. April 1905.

Geburten.

1. Alois Gerhard Ludwig, S. v. Webermeister Wilhelm Iffing und Gertrud Müller. — Albert Johann Joseph, S. v. Schloßergeselle Heinrich Walter und Katharina Johanna Klein-Hebbing. — Antonia Johanna, S. v. Lagerarbeiter Franz Gehner und Christina Kleinhebbing. — Joseph Karl Anton, S. v. Weber Anton Nebling und Anna Reichenberg. — Maria Elisa- beth, S. v. Buchhalter Joseph Hodelmann und Luise Kreimer. — 2. Charlotte Wilhelmina, S. v. M. — Adele Wilhelmina, S. v. Webermeister Joseph Wening und Wilhelmina Wendt. — Hermann, S. v. Fabrikarbeiter Hendrik Grotenhuis und Meida Christina Bloem. — August, S. v. Weber Jakob Battberg und Anna Winkeln. — Anna Henrietta, S. v. Weber Johann Hilr und Meida Christina Harbering. — Gertrud Johanna, S. v. Fabrik- unternehmer Wilhelm Wübbing und Anna Hilfger. — 3. Josephina Maria Paula, S. v. Fabrikant Werner Schwarz und Christina Hedwig. — 4. Bern- hardina Johanna, S. v. Weber Heinrich Meyermann und Johanna Zeitling. — Elisabeth, S. v. Austrichtermeister Joseph Zelempe und Charlotte Süßels. — Wilhelmina Johanna, S. v. Weber Hermann Meyers und Katharina Schürmanns. — 5. Gertrud Augusta Wilhelmina, S. v. Garbenarbeiter Karl Kerstes und Elisabeth Herberds. — Theodor Johann Wilhelm, S. v. Weber Alois Effenbusch und Dina Meyermann. — Bernhardina Bernina, S. v. Sandlanger Johann Bruns und Karolina Gertrud Krafsenbrint. — Heinrich, S. v. Fuhrermeister Hermann Demming und Maria Meida Demming. — Bern- hard Johann, S. v. M. — 6. Hermann Heinrich, S. v. Rütter Bernhard Vorkote und Johanna Helena Krafsenbrint. — Anton Heinrich, S. v. Weber Joseph Schmoor und Maria Brand. — 7. Gustav Adam, S. v. Fabrikarbeiter Adam Lehnen und Patronella Schopp. — Elisabeth Anna Maria, S. v. Fabrikarbeiter Adolf Barbet und Anna Maria Meymann. — Heinrich Bern- hard Hermann, S. v. M. — 8. Hermann Gerhard, S. v. Weber Johann Schürers und Adelheid Elisabeth Zeitling. — Gerhard Johann, S. v. Färber Johann van der Heiden und Anna Josephina Zeitling. — Johanna Theodora, S. v. Fabrikarbeiter Theodor Hebberts und Elisabeth Johanna Eising. — Kon- stantin Joseph Johann, S. v. Weber Wilhelm Wölke und Johanna Tacke. — Antonia Elisabeth, S. v. Bauunternehmer Anton Zeitling und Johanna Zeitling. — 9. Bernhard Johann, S. v. Weber Johann Holweg und Katharina Hoffmann. — Maria Joseph, S. v. Fabrikarbeiter Wilhelm Eising und Bernhardina Meils. — 10. Maria Johanna Helena, S. v. Lagerarbeiter Bernhard Woland und Maria Hüll. — 11. Hermann, S. v. Hilfsarbeiter Heinrich Eiff und Bernina Ewerda Polman. — 12. Gertrud Anna Bernhardina, S. v. Weber Gerhard Külters und Johanna Luise Maßen. — 13. Heinrich Adolf, S. v. Invalide Bernhard Giesing und Maria Christina Wilfing. — Elisabeth Nina, S. v. Weber Hermann Zeitling und Frieda Drechsler. — Martha Augusta Maria, S. v. Hilfsarbeiter Wilhelm Hunsenber und Maria Reimes. — 14. Dina, S. v. Lagerarbeiter Gerhard Wölkers und Johanna Bruns. — Bernhard Felix, S. v. Spinner Heinrich Külters und Johanna Katharina

Bocholt. — Bernina Bernhardina, S. v. Weber Bernhard Wüffing und Maria Anna Kruse. — Alois Gerhard, S. v. Weber Bernhard Wüffing und Maria Wüffing. — Katharina Petronella Maria, S. v. Fabrikarbeiter Wilhelm Schlüs und Maria Coen. — Anna Maria Bernhardina, S. v. Maurer Johann Wölke und Maria Delling. — Maria Wilhelmina Christina, S. v. Weber Heinrich Vorkers und Christina Sophia Beckmann. — 15. Johann Martin, S. v. Weber Anton End und Malie Steuncken. — Friederika Bernhardina, S. v. Sandlanger Heinrich Külters und Anna Johanna Vler.

Storbefälle.

1. Invalide Joseph Schmidt, 64 1/2 J. — Josephine Wilhelmina Wolbring, 12 J. — 5. Ehefrau Maria Petronella Wüffing geb. Hebers, 34 1/2 J. — Ehefrau Adelheid Katharina Nachigall geb. Wianand, 44 1/2 J. — 7. Wilhelmine Anna de Haer, 7 1/2 Mon. — Fabrikarbeiterin Maria Bernhardina Elering, 18 J. — 8. Gast- und Schenkwirt Theodor Zeitling, 39 1/2 J. — 9. Maurergeselle Johann Bernhard Hoven, 32 J. — Wilhelm Christian Funke, 7 Mon. — Gerhard Martin van Cleve, 17 Mon. — Ordensschwester Anna Wittbitter, 35 1/2 J. — 10. Gerberhose Gertrud Wüffing, 66 1/2 J. — 11. Johann Wilm, 2 1/2 J. — 12. Kommis Otto Dieberichs, 33 J. — 13. Johann Rudolf Meyermann, 8 1/2 J. — 14. Dina Wölkers, 1 1/2 St. — Schmiedemeister Franz Zeitlegge sen., 63 1/2 J.

Maianachtsbüchlein

in Grob- und Feindruck empfohlen

J. & A. Temming.

Mehrere 1000 Pfund

prima Sen

und mehrere 1000 Pfund

Runkelrüben

sind zu verkaufen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Rokos-Seife

von Frau u. August, Berlin, ist zu haben a Stk. 10 Pfg. bei **Wwe. Aug. Meyer.**

Gebetbücher

für Erstkommunikanten in verschiedenen Einbänden äußerst billig empfohlen

J. & A. Temming.

Automaten

Vertreter für Neuheit gef. Großer Vertriebs- Offert. unter M. S. 8263 an **Rudolf Hoff, Dortmund.**

Paul Bönneken

Hedwig Bönneken

geb. Specking

Vermählte.

Bocholt, 26. April 1905.

ladenlokal

nebst Wohnung, zu jedem Geschäft geeignet, sofort oder später zu vermieten. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Sämtliche Schulbücher Atlanten, Wörterbücher, Hefte etc.

empfehlen die

J. & A. Temming'sche Buchhandlung.

Anfang der Bewahrschulen.

Schule an der Langenbergstr. Mittwoch, 26. April, 8 Uhr morgens.
" am Gefellenhaus Donnerstag, 27. " 8 " mittags.
" " Ravarditor Freitag, 28. " 1 1/2 " morgens.
" " Kreuzberg Freitag, 28. " 8 " mittags.
" " Bergstein Samstag, 29. " 1 1/2 " morgens.
" " Oster (Sonnenstr.) Samstag, 29. " 8 " morgens.
" an der St. Josefskirche Montag, 1. Mai, 8 " morgens.
Der Handarbeitsunterricht in der Töchterchule beginnt am 1. Mai.
Die Haushaltungsschule beginnt Mittwoch, den 26. April.
Bocholt, 20. April 1905.

Richter, Pfarrer.

Herrn Heinrich Bölte

zu seinem
silbernen Arbeits-Jubiläum
bei der Firma S. A. Weyl & Sohn
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!



Im Silbertrange strahlt so klar
Dein Jubeltag uns heut entgegen,
Und in der Mitarbeiter-Schar
Beginnt es mächtig sich zu regen.
Es strömt hervor aus Herzensdrang
Ein Festguth dir im Hochgefang:
„Sei! Heinrich Bölte, treu und wahr!“
So jubelt hell die frohe Schar.

Und alle, denen du bekannt,
Die dein Jubelfest erleben,
Sie drücken fröhlich dir die Hand —
Freunde sind's, die mit dir weben.
Fröhliche Berufs-Genossen,
Die im Kreis dich eng umschlossen,
Sie wünschen heut' und allezeit,
Die Frohsinn, Glück, Zufriedenheit.

Wünschen dir des Himmels Segen
Und Gesundheit stets hienieden,
Dass auf Zukunft's Wegen
Dir ein gold'ner Tag beschieden!

Bocholt, den 26. April 1905.

Gewidmet von den Arbeitern und Arbeiterinnen
der Firma S. A. Weyl & Sohn.

Adam-Pianos

Pianoforte-Fabrik
Gerhard Adam

WESEL
Gegründet 1826.

Niederlage in
Bocholt, Nordstrasse 49.

Holland! Holland!



Achtung!



Spier & Prinsen, Aalten

machen hierdurch bekannt, daß in der
Fleisch-Halle (Bude Nr. 1, links) an der Kreuzkapelle
an folgenden Tagen

Rind-, Kalb- und Schweinefleisch

zu haben ist:
Mittwoch, nachmittags von 2 bis 3 Uhr,
Freitag, vormittags von 8 bis nachmittags 3 Uhr,
Samstag, " " 8 " " 5 "
Sonntag, " " 9 " " 5 "

Die übrige Zeit ist das Zollamt geschlossen.

Mittwoch, Freitag, Samstag, Sonntag

schönes Kalbfleisch

zu haben.

Spier & Prinsen, Aalten.

Kommunion-
Anzüge

— hochfein —
empfehlen billigst

Joh. B. Fisser.

Ein gut erhaltenes

Fahrrad

schnell preiswert zu verkaufen.

Nordstrasse 8.

Oberwohnung

(3 schöne Zimmer) ist per sofort oder
später zu vermieten.

Ravardstrasse 28.

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Eine Waggonladung
von dem bekannten
billigen la. Porzellan
angefommen.
Bitte um Zuspruch.
Jos. Nientimp.



Kochherde
in großer Auswahl und feinsten Ausstattung,
sowie sämtliche
Haus- und Küchengeräte
empfehlen zu den billigsten Preisen
G. Elsinghorst,
Ravardstrasse.

Fugenlose Luginowände

D. R. P. 132334 und 130062. Billigste und beste Erfindung für Kabin- u. Plattenwände — feuerfest und
fugenlos — feuerfest — erprobt schallsticht — über 2 Millionen Quadratmeter in Deutschland ausgeführt.
Nur beste Referenzen.
Lizenzen werden vergeben und Aufträge ausgeführt von der
Gesellschaft für Verwertung von Patenten, Münster i. W., Radermannstrasse 11.
Taschelt auch Vertretung für das Dattener Bitumen-Werk, G. m. b. H.
Wunnersche Bitumen-Emulsion, D. R. P. 103733, dichtet jeden Keller garantiert gegen Grund-
wasser. Zahlreiche Anerkennungen von Privaten und Behörden.

Als Festgeschenke für Kommunionkinder

können wir nachstehende Werke ganz besonders empfehlen:

Brackel, Gedichte	Preis geb. M. 4,50
Brill, Singhwan	" " 4,50
Walderhorst	" " 3,60
Vertram Gomez	" " 4,50
Cepari-Schröder, Leben des hl. Monjus	" " 6,00
Cochem, Erklärung des hl. Meopfers	" " 1,50
Doh, Gedanken und Ratsschlage	" " 3,60
Die weise Jungfrau	" " 3,60
Droste-Hülshoff, Das geistliche Jahr	" " 2,20
Gedichte	" " 3,00
Emmerich, Das bittere Leiden Jesu	" " 2,80
Heitemeyer, Darf der Liebe zum allerh.	" " 3,00
Altarsakrament	" " 3,00
Hensel, Lieder	" " 5,50
Hefe, Nachfolge Christi in deutschen Reimen	" " 4,50
Die hl. Elisabeth von Thüringen	" " 3,00
Jakobi, Heidenroten zu Ehren Mariens	" " 3,00
Kreiten, Den Weg entlang	" " 6,00
Reiter, Zeitspuren auf dem Lebenspfad	" " 7,00
Lehen, Weg zum inneren Frieden	" " 3,00
Rechler, Leben des hl. Monjus	" " 3,60
Peregrina, Was das ewige Licht erzählt.	" " 3,20
Gedichte über das Allerheiligste	" " 3,20
Altarsakrament	" " 3,20
Feierglocken zu hohen Freuden-	" " 3,00
tagen	" " 3,00
Seeböck, Kleine illustrierte Heiligenlegende	" " 2,40
Spillmann, Ein Opfer des Reichthums	" " 3,00
nisses	" " 3,00
Tapfer und treu, 2 Bde.	" " 7,00
Wolken und Sonnenschein,	" " 7,00
2 Bde.	" " 7,00
Die Wunderblume von	" " 7,00
Worndon, 2 Bde.	" " 7,00
Wallace, Ben Gur	Preis geb. M. 2,00 und 3,00
Weber, Dreizehnlinden	Preis geb. M. 6,80
Dreizehnlinden (Volksausgabe)	" " 2,50
Goliath	" " 4,00
Herbstblätter	" " 6,00
Mariensblumen	" " 3,00
Gedichte	" " 6,00
Wifeman, Fabiola, oder die Kirche der	" " 4,00
Katakomben	" " 4,00
Fabiola, oder die Kirche der	" " 1,50
Katakomben (Volksausgabe)	" " 1,50

Heiligenlegenden, Gebet- u. Betrachtungsbücher

in reicher Auswahl.

Großes Lager in Kreuzen, religiösen Bildern mit und
ohne Rahmen, Stahl- und Kupferstichen sowie Prachtwerken.

J. & A. Temming,

Buch- und Kunsthandlung.

Bücher, Broschüren und Zeitschriften,

die für die Eigentümer keinen oder geringen Wert mehr haben,
werden für die kath. Vereine mit Dank angenommen.

Sammelstelle: Gefellenvereinshaus.

Central-Hotel.

Heute (Mittwoch) abend:
Großes Konzert
des ital. Musik- und Tanz-Ensembles
Adriana Florido. Anfang 8 Uhr.

Deutsche erhaltene Solidaria-Fahrräder
auf Wunsch Teilzahlung.
Anz. 20, 30, 50 M. Abz. 15 M. mon. Beträge
von 64 M. an. Zubehör
tollstündlich. Preis-
liste gratis und franko.
J. Jendrosch & Co.
Charlottenburg 6, No. 66.

Eine fast neue
Stiften-
Dreismaschine
zu verkaufen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein junger Mann
fürs Lager gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein junger Mann
sucht Stelle in einer hiesigen
Weberei als Lagerarbeiter oder
sonst. Beschäftigung. Näh. i. d. Exp.

Bauhrein-
Gesellen gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Junger, tüchtiger
Barbiergehülfe
gesucht. Angenehme Stellung.
Lohn nach Uebereinkunft.
Jos. Eming,
Borfen i. W.

Weber
gesucht für dauernde Arbeit.
Aldenkort & Co.,
Eftwall.

Ein Junge
von 14—16 Jahren für die Bleicherei
gegen guten Lohn gesucht von
Joseph Marle.

Ein tüchtiger
Junge
von 14—16 Jahren für die Haushalt
gesucht.
Stern & Löwenstein.

Ein goldener Kranz
gefunden.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Osternmorgen in der St.-Georg-
kirche ein Damen-jarm
verkauft. (Volbrings Bant-
chen). Um Rückgabe wird gebeten
im
Hotel Gerbaulet.

Nr. 113.

Ein gro

(Theorie und Pra
Die „zielbewu
wieder einmal ein
liebe und ihrer V
geliefert. Es ist s
der doch nicht so
der lächerlichen G
Mute wird. Die
17. März für die
Arbeiter ein Fe
hatten sich auch
Vereins zur We
für Berlin und
sozialdemokratis
hatte eine große
Boden des Maj
hervorgehoben
die sich nicht ha
unbedingt gerä
wurden nämlich
auf den Kaiser r
nisierten“ Tafelg
haben, in dies
galt die Feier d
das dürfte für
stößer gewesen
kann sich ein zi
zur Eröffnung d
glaubens und D
wenn ein neues
„eingeweiht“ w
Also wurden
gerichtet“ geladen
ihre Strafe en
Musschick des zi
für ein Jahr vo
ihnen somit au
die die Organis
Kollegen, die
ein Abendbrot
hatten Debatte
Gemeinschaft k
zutragen, daß
ihre Arbeitsbrü
schöpfen. Natü
die Schreier zu
ist Diebstahl, I
tigkeit zuzutra
richter“, die sic
je selber gerne
hätten, verurte
teilnehmer eben
aber, eine Nig
Von den E
weifend. Nur
Wenn ich
Engels
15
Auch er ist
länge übertrag
seines jungen
„Sieh“
hoffte, du wir
die mir sehr o
„Aber na
Geld?“
Und schon
herum.
Mit leisen
„Nein, da
ich brauche.
den ich vor e
dich schrieb?“
„Zum Ku
Der Prof
die stichtige
„Neapel“ in
zum Raucht
Savanna und
„So bedi
und schief lo
von der Leber
dazu in die
Günter
steckt sie zw
„Hast du
„Nein, id
für ein Ubr
Calinari gel
dort stets d
Mädchen. A
hast ja jekt
Günter
und blüht je
„Woher